

# Leipziger Tageblatt

Abend-Ausgabe

und  
Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes  
der Stadt Leipzig

108. Jahrgang

**Bezugspreise:** für Leipzig und Vororte durch unsere Redakteure monatlich 1.25 M., vierteljährlich 2.75 M., für die Geschäftsstätte, unseres Büros und Ausgabenstellen abzehlt; monatlich 1.10 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post: innerhalb Deutschlands und der österreichischen Monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., ausländisch Postbeamte. Das Leipziger Tageblatt erscheint werktags zwei, Sonn- u. Feiertags einmal. In Leipzig, den Nachbarorten und den Orten mit eigenen Filialen wird die Abendausgabe noch am Abend des erscheinens ins Haus geliefert.

Berliner Redaktion: In den Seiten 17, Fernsprech-Anschluß: Meissner Str. 407.

**Anzeigenpreise:** für Anzeige aus Leipzig und Umgebung die halbjährliche Zeitung 25 Pf., die Vollzeitseite 50 Pf., kleine Anzeigen die Zeitseite nur 20 Pf., Werbeblätter, Anzeige von Bedeutung im amtlichen Teil die Zeitung 50 Pf., Verkaufsanzeigen mit Postvorbehalt im Preis enthalten, Reise nach Ostfl. Bellingen: Geländeaufl. 2 M. das Kaufwerk aufsch. Postgebühre. Anzeigen-Rubriken: Johanniskirche, bei sämtlichen Filialen des Leipziger Tageblatts und allen Anzeigen-Expeditioen des In- und Auslandes. Geschäftsstätte für Berlin u. die Pr. Brandenburg: Direktion Walter Hagen, Berlin W. 10, Margaretenstraße 8. Fernsprech-Anschluß: Leipzig 3472.

Nr. 303.

Mittwoch, den 17. Juni.

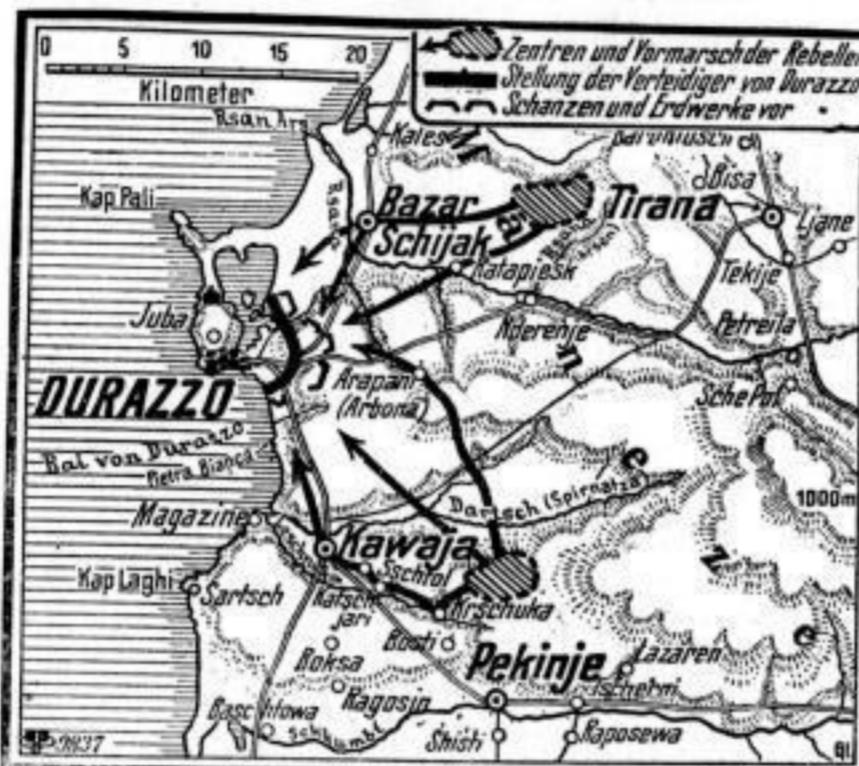
1914.

## Neue Hoffnungen in Durazzo.

Die Kriegslage hat sich am Dienstag für den Fürsten bedeutend günstiger gestaltet, da die Kräfte der Aufständischen sich entscheidend mit dem abgeschlagenen Sturm auf Durazzo am Montag, von dem die belagerte Festung ein Bild gibt, erschöpft hat, und da auf ihrer Seite eine gewisse Entmütigung nicht zu verleugnen ist. Außerdem Durazzos haben fürstentreue albanische Führer, insbesondere Ahmed bei Muti, Erfolge gegen die Aufständischen erzielt, und Tirana, eine ihrer Hochburgen, ist gefallen. Besonders willkommen werden im Deutschland die Nachrichten über das tapfere Verhalten des Fürsten sein. Wir verzeichnen folgende Meldungen:

### Siegesstimmung in Durazzo.

Durazzo, 17. Juni. Hier ist vollkommene Ruhe eingetreten. Die Bevölkerung befindet sich in gehobener Stimmung. Die Aufständischen, die befreit wurden, von den hier eingerotteten 1500 Mazedonien und im Süden von Prent Biddoda, der bereits Croso besiegt hat, ins Feuer genommen zu werden, haben sich fluchtartig zurückgezogen und dürfen schwerlich einen weiteren Angriff unternehmen. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die Toten der Aufständischen, deren Zahl mehrere Hundert beträgt, zu bestatten, und die Vermundeten in die zu Hospitälern umgewandelten Privathäuser unterzubringen, wo sie von den Arzten der Regierungshilfe behandelt und von den Damen der österreichischen Gesellschaft und anderen hier befindlichen ausländischen Damen gepflegt werden. Bei der Bedienung der Geschüsse, durch deren prähistorische Funktionen hauptsächlich der Sieg der Regierungstruppen herbeigeführt wurde, haben sich insbesondere die beiden deutschen Freiwilligen Mertens und Hartmann sowie der österreichische Oberleutnant Hässler ausgezeichnet. Das mutige Auftreten des Fürsten Wilhelm während des Kampfes hat bei der albanischen Bevölkerung einen tiefen Eindruck gemacht und dessen Position und Ansehen wesentlich befähigt. Man erwartet nunmehr ein rasches Abflauen der Aufständischenbewegung. Zahlreiche Dörfer, die bisher zu den Rebellen hielten, haben sich Prent Biddoda unterworfen; ebenso das ganze Gebiet des Stammes Turben sowie die Städte Tirana und Kawaja. Diese wurden von den regierungsseitigen Albanern besetzt.



Das tapfere Verhalten des Fürsten.

Rom, 16. Juni. „Giornale d'Italia“ veröffentlicht eine Zeitschrift aus Durazzo über die gestrigen Ereignisse, in der die tapfere und kaltblütige Haltung des Fürsten hervorgehoben wird. Dieser bewahrte als guter deutscher Soldat immer seine gelassene Haltung und betrachtete die Lage mit größter Kaltblütigkeit. Die Fürstin Sophie pflegte die Verwundeten an dem Verbandsplatz in der Nähe des Palastes. Die kleinen Brüder sowie das gesamte Zivil- und Militärpersonal des Hofes seien immer im Palast, wo vollkommene Ruhe herrsche. Gegen Mittag beschäftigte der Fürst die Verteidigungslinie. Er sei dort einige Zeit geblieben und habe sich lebhaft für alle Vorgänge des Kampfes interessiert.

### Vorgehen gegen die Aufständischen.

Wien, 17. Juni. Wie die albanische Korrespondenz aus Bolonie meldet, unterschreiten die Regierungstruppen in der Muzafia am Unterlauf des Semenofusses, nördlich von Fier, in drei Gruppen einen Angriff gegen die nördlich des Flusses befindenden Aufständischen. Diese zogen sich nach dem Kloster Ardenica zurück, das eine ausgezeichnete strategische Position bildet. Drei Gruppen der Regierungstruppen sollen nunmehr die Aufständischen dort konzentrisch angreifen. Unter den Regierungstruppen herrscht Mangel an Verpflegung und an Sanitätsmaterial.

### Keine serbische Unterstützung der Aufständischen.

Belgrad, 17. Juni. Das „Serbische Pressebüro“ erklärt, daß die Nachrichten aus Durazzo, wonach die Aufständischen Zugang aus Serbien erhalten haben sollen, von Grund aus falsch sind.

### Unterstützung des deutschen Geschäftsträgers.

Durazzo, 17. Juni. Der deutsche Geschäftsträger v. Lueius ist hier eingetroffen.

### Ein niederländischer Kreuzer für Durazzo.

Nieuwiedorp, 16. Juni. Der Panzerkreuzer „Noordbrabant“ hat Befehl erhalten, sich zur Abfahrt nach Durazzo bereit zu halten.

### Italienische „Hoffnungen“.

Rom, 17. Juni. Die „Tribuna“ berichtet in einem längeren Artikel die Lage in Albanien und gibt der Ansicht Ausdruck, daß der Fall von Durazzo früher oder später nicht zu vermeiden sein wird. Dann kommt das Blatt auf die zukünftige Gestaltung Albaniens zu sprechen und führt u. a. aus: Es ist schwer, vorauszusagen, welche Haltung die Großmächte einzunehmen werden, wenn die Aufständischen in Durazzo eindringen und die albanische Flagge vom Fürstenpalast heruntergeht haben. Bei der unvermeidlich entstehenden Verwirrung müssen die italienischen und österreichischen Marinetruppen den Gegnern des Fürsten den stärksten Widerstand entgegenziehen, bis der Fürst sicher Gefahr sein wird. Wir hoffen aber, daß Fürst Wilhelm durch einen aussichtslosen Kampf gegen die Aufständischen die Kräfte der ihm zur Verfügung gestellten Seeleute nicht übermäßig in Anspruch nehmen wird. Daß die Mächte einfache Zuschauer des Bürgerkrieges in Albanien bleiben werden, kann als ausgeschlossen gelten. Sobald sich der Rücktritt des Fürsten v. Wedt als notwendig erwiesen, muß in Albanien eine provvisorische Regierung eingesetzt werden, die der Internationalen Kontrollkommission unterstellt werden könnte. Diese Kommission verzerrt von jeglicher Internationalisierung des albanischen Problems, die allein dieses ungünstige Land retten kann.

### Essad Pascha verschwunden.

Rom, 17. Juni. Essad Pascha hat seit Sonntag seinen Wohnsitz an der Passeggiate Margherita verlassen. Sein jetziger Aufenthaltsort ist unbekannt. Die Familie Essad Paschas bestreitet, daß er sich entgegen seinem Wort nach Albanien zurückgegeben habe, wie in römischen Zeitungen behauptet worden war.

Wenn man menschliche Natur zu ergründen heißt, gestreift hat, ganz versteht man immer nur, was man selbst einmal erlebt hat.

Fulda.

**Karllus, ein deutscher historischer Roman.** Ein deutscher Jungling aus der Zeit nach dem Dreißigjährigen Kriege.

Roman von Margarete Siebert in Leipzig.

Ein großer Reichtum ist in diesem Buche. Es ist, als ob jemand eine verborgene Tür aufgetan, und aus der drängt es sich heraus: Gestalten in unüberseharem Juge, geschaffene, lebende Menschen in jahevivieren bunten Züge. Das Fürstentum in seiner Rot und in der schnell erwachten Heiterkeit, wenn der Himmel sich einmal zu lachen scheint, der Kurfürst mit dem brennenden Willen, seine beiden Gemahnen, die verstoßene Kurfürstin und Luisa von Degenfeld, die ihres Glückes nie recht froh werden kann — der Hof Ludwigs XIV. und Paris, das wie in ewig unruhiger Huldigung um den König zu treiben scheint. Dann Hannover in seiner wie selbstverständlichen Verbindung mit seiner kleinen, klugen Herzogin inmitten — London mit dem Kreis der schwärmischen Stuartsfreunde —, die Wister, denen das Aufatmen nach der Belagerung zu einem einzigen langen Festtag wird, das Volk des Südens und schließlich das Heer der Deutschen im mörderischen Kampf gegen die Türken und die Pei.

Das ist der Hintergrund für den Karllus, den ältesten Sohn des Fürsten aus seiner wilden Ehe. Als Kind ein absonderlich schönes und reizendes Büschchen, schmeichelnd und ohne Scheu, als Jüngling der, dem die Liebe der Frauen und die Achtung der Männer vor anderen galt. Nach des Vaters Tode vom Bruder verbannt, arm und heimatlos, wird Karllus hannoverscher Oberst, zieht hierhin und dortherin, und überall versetzt ihn die Schicksale nach den heimatlichen Wäldern, den Strom um das, was fast kein Dorf sein kann. Und nur wirkt es um ihn, als französischer Wallfahrt soll er zu Stelle des Wälders Bruders Anspruch auf die Wohl erheben. Seine Freunde, die ihn vergöttern, träumen, ihn als Nachkommen des Staats auf dem englischen Thron zu sehen. Karllus ist kein Abenteurer, Karllus ist auch nicht unbedingt ein Fürst. Wäre er als einfacher Edelmann geboren und wäre mit seiner Anne auf ererbtem Boden, stolz auf sein gutes

Schwert, so wäre das wohl seinem geraden Sinn gegangen. Nur aber ist es sein Verdängnis — und das ist meistheitlich dargestellt —, daß er Absonderliches und Grausiges wagen möchte, wo er nur Einfaches und wie Selbstverständliches sieht: Befreiung von der Scham, ein Habenreiter zu sein, Heimatrecht und eine starke Geltung seiner selbst. Dass er ein Fremdling bleibt muss an anderer Leute Tisch, oder sich den Weg zu seines Vaters Stube im Heidelberg-Schloß erkämpft durch den Bürgerkrieg der Pfälzer.

So verteilt sich sein Leben in Qual; die Schwere, die sich in einer Geburtsstunde der Mutter ins Herz setzte, liegt über dem Schicksal dieses Menschen, dessen Sinn so frei dem Lichte zugewendet ist. Die Geschichte sieht ihn, der vor dem Zwiespalt und der Sinnlosigkeit seines Lebens in den Turtentriek gelöschen ist und stirbt, ohne ihn zu finden. Freunde und Brüder fallen und sterben an der Pei vor seinen Augen.

Schließlich endet auch sein Leben, finstros und unnötig vergeudet durch einen farschigen Oberbefehlshaber.

Ueber diesem Schluß und über der Schilderung all dieser ziellosen Erfahrungen liegt es wie Stauben über das, was das Leben mit dem Menschen macht. Das haben Margarete Sieberts Dichtungen alle miteinander gemein, das in ihnen Menschen und Schicksale an uns vorbeiziehen, so, als wären sie das unverständlichste Leben selbst, das wir gewünschen sind, mit der Dichterin hilflosen und zugewichen in hilflosem und doch bewunderndem Staunen über Verworenheit und Größe.

Was aber an diesem Buch am härrtesten auffällt, das ist die große Kunst, zu schaffen, befreiten so hinzu stellen, daß Seele und Sinne sie wahrnehmen. Jede der Nebenfiguren steht so fest, daß sie wieder einen Mittelpunkt bilden könnte. Da ist der schwärmische, dumpfe Kurprinz mit ein paar Worten beschrieben:

„Vor ihnen stieg den Weg am Schlossberg hinauf der Kurprinz Karl, der jetzt zwölf Jahre alt war, und den heute einen Stod spazieren führte, fast größer als er selbst, während er langsam seine Schritte über den steinigen Weg zog, mit sorgenvollen Mielen in eine leere Welt harrte und von Zeit zu Zeit schwore Seufzer aus tiefstem Herzengrund herauswarf.“

Und: „Als die Herzogin abreiste, sag sie die Kinder zulegte im Garten, Karllus mit seinem Schwesterchen, die in einem kleinen Hundewagen jauhend auf und ab fuhren. Der Kurprinz Karl schlürzte neben ihnen her, ein schwärmiger, gelber Knabe, mit einer alt ausgebildeten Faile, die in ihrer Größe an einer außerordentlich niedrigen, ganz zurückliegenden Stern die Hauptstrophe erzielten.“

„Armer Hale, dachte die Herzogin und betrachtete seine enge Brust. Warum wohl gerade der so wenig gegürtet war? Seine Schwester Liselotte funkte vor Schauder.“

Kurprinz Karl aber hielt seinem kleinen Bruder mit einer Alten verliegenen Blüte die Jügel. Solche Schilderungen sind nicht zu vergessen.

Der Karllus ist ein historischer Roman, und den historisch interessierten Leser wird es freuen, daß hier eine entschieden Zeit ihm nahe gebracht wird, so, wie sie sehr wohl hat sein können. Aber die Künstlerin hat das Leben des Karllus erzählt, nicht weil ihr in erster Linie daran lag, einen historischen Roman zu schreiben, sondern weil die bunte Fülle des Stoffes, den sie vorfand, sie zu eigenem Schaffen lockte. So scheint mit das Problem des historischen Romans auf glücklichst gelöst: historische Wahrscheinlichkeit, künstlerische Wirklichkeit. Die Gestalten des Buches sind historisch wahrscheinlich — ihre eigene Wirklichkeit, ihre eigentliche Daseinsberechtigung aber erhalten sie aus der Kunst.

Wir wünschen dem Buch einen guten Weg; — es gibt in unserer Zeit nicht viel, was sich als fröhliche Schöpfung dem „Karllus“ an die Seite stellen kann.

Frances von Haussen.

### Kunst und Wissenschaft.

\* Das Goethe-Museum in Frankfurt a. M. Ein Wettbewerb zur Errichtung von Entwürfen für die Erweiterung des Goethe-Museums in Frankfurt am Main wird zurzeit dort erörtert. Vorentwürfe für die Erweiterung sind vom städtischen Hochbauamt aufgestellt worden. Ihnen gegenüber macht die Stadtverordnetenversammlung den Vorschlag, einen anderen Wettbewerb unter vier genannten Frankfurter Architekten zu erlassen. Der Magistrat glaubte jedoch durch die Entwürfe des Bauangelegenheit genügend geflissen.

Sollte die Stadtverordnetenversammlung jedoch einen Wettbewerb durchsetzen, so ist der Magistrat nur willigen, wenn der Wettbewerb nicht auf die in Frankfurt am Main ansässigen Architekten beschränkt bleibt, sondern auf den Regierungsbereich und das Großherzogtum Hessen erstreckt würde. Die Kosten des Wettbewerbs sind für diesen Fall mit rund 12.000,- berechnet. Die Stadtverordnetenversammlung wird sich über den Maßstab schriftlich machen.

\* Hochschulnachrichten. Der Berliner Historiker, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. O. Hinze hat den Auf an die Universität Freiburg i. Br. abgelehnt. — Der Vertreter der mittleren und neueren Geschichte an der Universität Heidelberg Dr. Karl Hompe hat eine Berufung nach Frankfurt a. M. erhalten. — Aus der Engelmann-Stiftung hat die philosophische Fakultät der Straßburger Universität Dr. Högl in Rom einen weiteren Betrag von 500,- zu zahlen.

Der Dr. Zöppi in Tübingen erhält für seine Untersuchungen zur Geschichte des 13. Jahrhunderts 1000,-. — Der Nationalökonom Geheimrat Professor Conrad an der Universität Halle a. S. tritt bekanntlich zum Herbst dieses Jahres vom Lehramt zurück; als sein Nachfolger wird der Geheimrat Doctor Dr. Karl Diehl in Freiburg i. Br. genannt. — Der ordentliche Professor des römischen und bürgerlichen Rechts an der Universität Jena Dr. jur. Wilhelm Heddemann hat einen Auftrag an die Akademie der Wissenschaften zu Berlin erhalten. — Der Ruf an den Königlichen Museen und Privatdozent an der Universität Berlin, Professor Dr. Oskar Wulff feierte seinen fünfzigsten Geburtstag. Professor Wulff ist der Leiter der archäologischen Kunstabteilung der Museen und einer der bedeutendsten Kenner der griechischen und römischen Kunst. — Die juristische Fakultät der Universität Tübingen hat den Direktor des Instituts für Ludwigslust, Schwander, zum Ehrendoktor ernannt. — Dem ordentlichen Professor an der Universität Jena Dr. med. et scient. natur. Rudolf Dillendorf ist vom König der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen worden. — Geheimrat Dr. Heinrich Wölfflin, jetzt Ordinarius der Kunstschiele an der Münchener Universität, feiert am 21. Juni seinen fünfzigsten Geburtstag.

\* Kleine literarische Mitteilungen. Unter dem Namen „Zeitschrift für Wahrheitsforschung“ wird demnächst in Wien eine vom Otto Lang herausgegebene neue Monatschrift zu erscheinen beginnen, die laut der uns vorliegenden Ankündigung unabhängig von den herkömmlichen